

Zwischen Tod und praller Lebensfreude

Jonges spendeten 10.000 Euro für den Städtischen Musikverein/Palliativmedizin im Fokus

Gegensätzlicher hätten die Themen an diesem Jongesabend kaum sein können: Zwischen dem Tod als täglichem Begleiter auf der Palliativstation der Uniklinik und der prallen Lebensfreude, die der Städtische Musikverein mit seinen Auftritten verbreitet, reichte das Themenspektrum. Georg Lauer präsentierte die Geschichte des 200 Jahre alten Musikvereins, Dr. Martin Neukirchen berichtete aus dem Alltag des Interdisziplinären Zentrums für Palliativmedizin am Universitätsklinikum Düsseldorf, das jüngst auch von den Jonges finanziell unterstützt wurde.



Dr. Martin Neukirchen

Zum Abschluss des Abends überreichten die Jonges einen Scheck über 10.000 Euro an Manfred Hill, den Vorsitzenden des Musikvereins. Das Geld soll vornehmlich für die Unterstützung des Projektes Singpause verwendet werden.

In eine Zeit allgemeinen Aufbruchs fällt die Gründung des Musikvereins am 16. Oktober 1818 vor dem Hintergrund des 1. Niederrheinischen Musikfestes. Die Musik von Haydn ist allgegenwärtig. Stücke wie „Die Jahreszeiten“ und „Die Schöpfung“ werden vorgestellt und in Düsseldorf von Norbert Burgsmüller dirigiert. Dazu stellte Lauer fest: „Ohne Haydn gäbe es keinen Musikverein.“ Heute versteht sich der Musikverein als Partner und Botschafter der Stadt Düsseldorf. Auftritte rund um den Globus bezeugen das sehr eindrucksvoll. Aber auch in der Partnerstadt Chemnitz gab der Musikverein mehrfach seine Visitenkarte ab. Die 9. Symphonie von Beethoven stand dabei häufig im Mittelpunkt. Diesen Klassiker hat der Verein schon 75 Mal in Düsseldorf und über 40-mal außerhalb aufgeführt. Zudem sieht sich der Verein mit seinen 150 Sängerinnen und Sängern in der Verpflichtung, das Erbe von Robert Schumann zu wahren.

Mit der seit zwölf Jahren laufenden „Singpause“ unterstützt der Musikverein ein Projekt zur musikalischen Erziehung von Kindern. In den Schulen wird dazu ein Singangebot mit den Kindern unterbreitet. Zusätzlich finden in diesem Rahmen große Konzerte in der Tonhalle statt. Allein 18 in diesem Jahr, wie der Vereinsvorsitzende Manfred Hill berichtete. Sein Etat dazu beläuft sich auf 750.000 Euro, den die Stadt Düsseldorf mit 500.000 Euro jährlich unterstützt. Den Rest muss er einwerben. Da kommt ihm die dankbar entgegen genommene Spende der Jonges gerade recht



Georg Lauer

Kein Gassenhauerthema – aber auch kein Tabuthema – so will Dr. Martin Neukirchen die Palliativmedizin verstanden wissen. Ein „buntes Team mit fröhlichen Menschen“, wie er es beschrieb, begleitet auf seiner Station Menschen auf ihrem letzten Weg. Dazu zählen Pfleger, Psychologen, Sozialarbeiter, Physiotherapeuten, Seelsorger, eine Kunsttherapeutin und – auch ein Hund. Palliativmedizin will eine Verbesserung der Lebensqualität von Patienten und Familien erreichen, bei denen es lebenslimitierende Erkrankungen gibt. Vorbeugen

und Lindern heißen dazu die Stichworte. Es ist beileibe nicht so, dass Menschen dort nur zum Sterben hinkommen. Sehr wohl werden stabilisierte Patienten auch entlassen oder in ein Hospiz verlegt. Sein Rat angesichts des bevorstehenden Todes: „Es gibt nicht Schlimmeres als zu schweigen!“ Für Gedanken zu diesem Thema empfahl er im Internet www.30jungemenschen.de und von Henning Scherf das Buch „Das letzte Tabu“.